

## Nur ein Heimsieg am Abendlauf

**Wengen** Der 10. Abendlauf Wengen fand «bei herrlichem Sommerwetter» statt. Mit 155 Finishern habe man den Teilnehmerrekord nur knapp verfehlt. Man sei erfreut über total 328 Teilnehmer an beiden diesjährigen Läufen, schreibt das OK in einer Mitteilung. Das 1,25 Kilometer lange Kinderrennen auf der Dorfstrasse entschied bei den Jungen der Engländer Max Dickson (4:25) vor dem Stechelberger Silvan Zeller und dem Thuner Levin Vonlanthen für sich. Bei den Mädchen siegte Ladina Reist aus Bönigen knapp vor den Rüeegg-Zwillingen Angela und Jasmine. Erstmals ging der Tagessieg über die 7,7 Kilometer bei den Erwachsenen an Läuferinnen und Läufer aus dem Ausland. Bei den Männern siegte der 19-jährige Daniel Rubin (32:29) aus den Vereinigten Staaten vor OK-Mitglied Gerhard Zeller aus Stechelberg. Den dritten Platz sicherte sich Philipp Grossmann aus Thierachern. «Das Frauenrennen war ein toller Dreikampf» schreiben die Organisatoren – Anna Bove aus Barcelona (38:20) setzte sich durch. Judith Graf wurde Zweite, und den dritten Platz sicherte sich Cornelia Grossen aus Adelboden. Am 3. Juli 2020 startet die sechste Abendlauf-Saison. (pd/ngg)

## Neue Impulse für den Winter

**Interlaken** Daniel Sulzer übernimmt das Präsidium des Vereins Chance Winter von Jürg Boss. Interlaken Tourismus, der Hotelier-Verein Interlaken und Jungfrau World Events haben den Verein Chance Winter gegründet, «um den Winter-Tourismus in Interlaken mit attraktiven Angeboten und kreativen Ideen zu fördern», wie einem Communiqué des Vereins zu entnehmen ist. Der Grund: Seit Jahren generiert Interlaken 65 Prozent seiner Logiernächte im Sommerhalbjahr, lediglich 35 Prozent sind es im Winter. Daniel Sulzer ist überzeugt, «dass der Verein Chance Winter die richtige Institution ist, um dem Winter Schwung zu verleihen», wie er sich in der Mitteilung zitiert. Die beiden Aushängeschilder des Vereins Chance Winter sind der «Winterzauber Interlaken» und «Top of Europe Ice Magic». (pd/nik)

## Nachrichten

### Arbeiten an Belag

**Habkern** Von Donnerstag, 22. August, bis Freitag, 6. September, führt das kantonale Tiefbauamt Belagsarbeiten auf der Habkernstrasse aus, wie der Kanton mitteilt. Betroffen seien die Bereiche Badweid-Rohregg und Rossgrind-Höllgraben. An den Werktagen müsse hier zwischen 7 und 18 Uhr mit längeren Wartezeiten gerechnet werden. (pd/ngg)

### Sanierung der Strasse

**Gsteig** Ein Stück der Innergsteigstrasse befand sich in schlechtem Zustand und musste saniert werden. Zudem drängte sich die Reparatur von Belagsschäden auf verschiedenen Gemeindestrassen und -plätzen auf. Der Gemeinderat hat gemäss einer Mitteilung den Auftrag zum Preis von 82000 Franken erteilt. (pd/nik)

# Grosse Lieder mit Geschichten von kleinen Leben

**Saanen** Vom Broadway ins Berner Oberland: Ute Lemper und ihre Band brachten Lieder, Geschichten und einen Hauch Grosstadtflair in die ländliche Idylle.

### Ursina Humm

Ob sich die Kirche Saanen jemals hätte träumen lassen, dass sie dereinst für ein paar Stunden in einen Club oder ein Cabaret verwandelt werden sollte? Dass ihre Mauern für einen kurzen Augenblick Weltgeschichte, Kriegsleiden und Liebesfreuden atmen würden, gewürzt mit einer Prise Glamour, einer Handvoll Koketterie und durchdrungen von einer einzigartigen, rauchig-expressiven, sinnlich gefärbten Stimme, deren Besitzerin zweifellos Kultstatus innehat?

Genau dies war beim diesjährigen Gstaad Menuhin Festival der Fall: Ute Lempers Leben und Wirken ist genauso facettenreich

wie ihr gewaltiges Organ. Sie lebte in Berlin, London, Paris und jetzt seit 20 Jahren in New York, sie ist Musicaldarstellerin, Schauspielerin und Chansonsängerin, und die Bretter unter ihren Füßen befinden sich sowohl in Clubs wie auch am Broadway oder in renommierten Konzertsälen überall auf der Welt.

### Grosse stille Lieder

Auch das Samstagsprogramm der wandelbaren Lady, worin unter anderem Lieder von Bertolt Brecht und Kurt Weill aus ihrem Wurzelrepertoire der Weimarer Republik angekündigt waren, erwies sich als anpassungsfähig. So blieben Brecht und Weill zu Hause, unter anderem zugunsten

mehrerer Chansons von Friedrich Hollaender («Wenn ich mir was wünschen dürfte», «Illusions»), der flämischen, von den Franzosen quasi adoptierten Chanson-Ikone Jacques Brel («Amsterdam», «Ne me quitte pas»), Edith Piafs («Mylord») und des herzerweichenden «Avec le temps» von Léo Ferré, ein erklärter Liebling Lempers. Denn: «Die stillsten Lieder sind für mich mittlerweile die grössten.»

### Kurswechsel? Kein Problem

Wo wir schon bei der Variabilität sind: Nicht nur Ute Lemper, durchwegs mehrsprachig unterwegs und im Scat-Gesang einer Ella Fitzgerald ebenbürtig, begeisterte. («Scat» ist eine Ge-

sangsform im Jazz, worin mittels melodisch aneinandergereihter Silbenfolgen ohne Zusammenhang virtuos improvisiert wird.) Auch Werner Gierig, teilweise gleichzeitig oder im Wechsel am Flügel und am E-Piano tätig, Cyril Garac an der Violine und Romain Lecuyer am Kontrabass waren eine Klasse für sich. Nicht selten orderte Madame einen spontanen Tonartwechsel, drifdete urplötzlich in ein anderes Lied ab oder flocht mit kokettem Hüftschwung einen kleinen Flirt mit dem Publikum ein – kein Problem für ihre drei Musiker, die jederzeit nonchalant und versiert den Kurs wechselten. Muss man die stehenden Ovationen jetzt noch erwähnen?



Setzte auch die Technik als Instrument ein: Ute Lemper zog in der Kirche Saanen gemeinsam mit ihrer Band alle Register. Foto: PD / Raphael Faux

## Heimische Klänge, Wetterglück und Beisammensein

**Beatenberg** Die 50. Bode-Chilbi auf der Bodealp war ein schönes Fest.

Alle ganz Ohr: Die Festgäste im Zelt auf der Bodealp lauschten am Sonntag mit Genuss. Wunderbar harmonisch und sanft intonierten die Jodlerklubs Beatenberg und St. Stephan (Gast-

club) gemeinsam den Jubiläumssjutz.

Gefeiert wurde die 50. Ausgabe der Bode-Chilbi Beatenberg, bei sonnigem Prachtwetter und in fröhlicher Atmosphäre. Im

Gottesdienst zum Auftakt der Feier hatte Pfarrer Lukas Stettler die Festgemeinde gebeten, «dankbar zu sein für die wunderbare Natur, in der wir leben dürfen». Danach spielte die Musikgesellschaft Beatenberg zur Unterhaltung auf, und die Festgäste begannen, sich mit Chäsbrätel, Steak, Hamme oder Bratwurst zu stärken. «Bisher läuft alles bestens. Das Fest ist mit über 300 Gästen sehr gut besucht, das Festzelt komfortabel», stellte Daniel Jaun, Präsident des organisierenden Jodlerklubs Beatenberg, zufrieden fest.

### Örgelimusik und Spiele

Das bunte Festprogramm gestalteten auch Alphornbläser, Fahnen-schwinger und die Schwyzer-

örgelifrönde Rast-Wiss mit. Am frühen Nachmittag wurden sieben Gründungsmitglieder geehrt. Sie bekamen je eine Flasche Wein mit Jubiläumsetikett. «Und ab 15 Uhr ist Örgelimusik zu hören», so Daniel Jaun.

Ab 11.30 wurden verschiedene Spiele durchgeführt. Wer wollte, konnte beim Ballspielen, Steinstossen oder Bodenhornusen mitmachen und Gutscheine gewinnen. Gross und Klein hatte dabei viel Spass. Etwas Besonderes war das Melkstuhlspiel, bei dem Melkstühle über eine bestimmte Distanz ins Ziel befördert werden mussten. Für die am Abend angekündigten Gewitter sei man gewappnet: «Wir haben das Festzelt gut verankert», so Daniel Jaun. (mhi)



Die Festgemeinde im Zelt lauscht dem Jubiläumssjutz. Foto: mhi

## Angetroffen

### Ziegenkäse und steile Abhänge



**Karin Woodtli** Zweimal täglich während zweieinhalb Stunden 129 Ziegen zu melken, tönt nach viel Arbeit. Ist es auch. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb liebt Karin Woodtli ihr Älplerinnenleben auf der Alp Alpighlen 800 Höhenmeter über Iseltwald, mit einzigartiger Sicht auf die gegenüberliegende Seite des Brienzensees. Schattig und kühl ist es hier. «Während der zwei Hitzeperioden dieses Sommers war ich ausgesprochen wohl da oben, während die Leute da unten im Bödli in der Hitze schmorten», sagt Woodtli, während sie sich die weisse Gummischürze umbindet: Das tägliche Waschen der Käseläbe im Speicher wartet – der Raum ist nur über eine Aluleiter erreichbar.

Die 45-jährige Laborantin und Aktivierungstherapeutin aus dem emmentalischen Affoltern hat hier oben auf Alpighlen den viermonatigen Sommerjob gefunden, den sie gesucht hat. Ein Leben fernab von Rummel und Asphaltstrassen. «Wenn dir hier oben etwas fehlt, kannst du es nicht einfach um die Ecke im Lädli besorgen gehen.» Das bescheidene und zuweilen anstrengende Leben als Älplerin ist sich Karin Woodtli längst gewohnt, hat sie doch bereits 13-mal den Sommer auf der Alp verbracht – die letzten fünf Jahre im Calancatal.

Eine Wochenhälfte verbringt Karin Woodtli zusammen mit ihrem Australischen Hirtenhund Tuhani jeweils im Oberberg (1886 m), wo sich die insgesamt 149 Geissen von 18 verschiedenen Landwirten aufhalten. Hier melkt sie die Tiere. Deren Milch wird mit der Materialbahn zur 500 Meter tiefer gelegenen Alp Alpighlen geführt, wo sie von Kollege Stefan Brühlhard zu Käse verarbeitet wird. So entstehen jeden Tag 15 Kilo Mutschli oder Alpkäse. Die zweite Wochenhälfte tauschen die beiden ihre Arbeitsorte. «So sitzt jeder von uns immer auf seinem eigenen Berg», spast Woodtli. Oft sieht sie Brühlhard nur gerade beim Kreuzen auf dem steilen Bergweg zum Oberberg kurz.

Die Geissen fühlen sich in den fast senkrechten, mit dichten Büschen bewachsenen Nordhängen unter der Rotenfluh so richtig wohl. «Steil ist geil» heisst ihr Motto. Alpighlen ist bei Ziegenbesitzern ein äusserst beliebter Sömmerungsort, «weil es die einzige pseudo-freie Alp ist, also frei von der Ziegenkrankheit», sagt Woodtli. «Das Gefährlichste hier oben ist der Steinschlag – nicht nur für die Geissen.» Noch einen Monat, dann ist Schluss für heuer auf Alpighlen. Bis zum nächsten Frühsommer...

Bruno Petroni